

Predigt 16. So.i.Jk. B 2021 Hoher Dom 8.00 Uhr

Liebe Schwestern und Brüder!

In meinem Badezimmer befindet sich ein ebenso einfaches wie praktisches Gerät. Es ist ein nicht sehr großer Kasten, der den größten Teil des Tages und der Nacht still an der Wand hängt und keine besondere Wirkung zeigt.

Seine Unersetzbarkeit beweist er erst in dem Moment, in dem ich heißes Wasser brauche. Der Durchlauferhitzer macht das Wasser heiß, wann immer ich es brauche. Er ersetzt einen Speicher, der ständig heißes Wasser bereithalten muss. Für kurze Zeit läuft er zur Höchstleistung auf – dann wird sein Innenleben wieder still und kalt.

Sind wir geistliche Durchlauferhitzer? Ich meine nicht nur die Priester und Ordensleute oder alle hauptamtlich in der Kirche mit der Verkündigung beschäftigten Menschen.

Ich meine alle, die irgendwie an der Weitergabe des Glaubens beteiligt sind, die Kinder auf die erste heilige Kommunion vorbereiten, Jugendliche zum Sakrament der Firmung begleiten, mit Taufeltern oder Brautleuten unterwegs sind, in der Schule Religion unterrichten, als Eltern, Großeltern oder Paten Kindern Gott näher bringen wollen. Geistliche Durchlauferhitzer?

Joachim Göbel, Dompropst, Paderborn

Der Durchlauferhitzer behält nichts von dem, was durch ihn hindurchgeht. Er legt keinen Vorrat an. Er funktioniert auf Anforderung, läuft kurz auf hohen Touren und bleibt bis zum nächsten Einsatz trocken und kalt.

Weder die reinigende, noch die entspannende oder belebende Wirkung des zubereiteten Wassers dringt in ihn ein. Wenn er fühlen könnte, würde er sich nach seinem Einsatz leer fühlen.

Wieder einmal sind Kirche und Gesellschaft im Umbruch. Wie schon vor 40, 80 und 150 Jahren und wer weiß wie oft schon vorher. Viele laufen heiß. Manchmal ganz zu Recht – denn Umbrüche kosten Energie.

Aber bei aller Hitze – auch des Gefechts – scheinen manche von dem, was durch sie hindurchgeht seltsam unberührt. Wie der Durchlauferhitzer selber kein Wasser speichert, so geben sie nur ab, erhitzen, und bleiben selber leer. Und müssen dann enttäuscht feststellen, dass auch das Wasser ausbleibt.

Was passiert, wenn zu wenig Wasser durch den Erhitzer läuft? Wir kennen das von unangenehmen Duscherlebnissen. Er schaltet sich ab und das Wasser wird kalt. Er muss Energie abgeben können, sonst wird er überhitzt. Heißgelaufen und ausgebrannt.

Und die, die so dringend auf warmes Wasser von oben warten, stehen im Kalten und wenden sich frierend ab.

Jesus kennt das Phänomen. Überhitzt kommen sie Apostel zurück vom ersten Missionseinsatz. Man kann sich vorstellen, wie sie gleichzeitig erschöpft und aufgedreht sind.

So erfolgreich waren sie, dass sie nicht einmal Zeit zum Essen hatten. Hunger haben sie auch sicher kaum verspürt in all dem Predigen, Heilen, Dämonen austreiben. Eine großartige Aufgabe, die Liebe Gottes weiter zu geben, Vermittler zu sein, Brückenbauer. Menschen in Kontakt bringen mit Gott, seine Zuwendung leibhaftig werden zu lassen, geisterfüllt und geistbegabt.

Damit sie nicht leerlaufen und ausbrennen, brauchen sie eine Unterbrechung. Mehr noch: Sie brauchen selber das, was sie verkündigen und weitergeben. Einen sehr menschlichen Zug Jesu überliefert das Markusevangelium. Fürsorglich und liebevoll sorgt er für eine Pause, er schickt die Jünger in die Ferien. Und die beginnen in der Einsamkeit.

Die Verkündiger sind nicht nur Sprachrohr und Vermittler. Sie müssen immer wieder zurück finden zur eigenen Mitte, dem Ort, wo sie mit Gott innig und intim, wie Freunde beieinander sind. Sie brauchen einen Ruheort, einen Platz zum Ausruhen.

Joachim Göbel, Dompropst, Paderborn

Das ist mehr als ein stiller Platz am See oder ein einsamer Waldspaziergang. In der Bibel haben die Wörter „Ruhe“ und „Ausruhen“ einen hohen Stellenwert.

Denn das gelobte Land, das Israel verheißten ist und das es auf seiner langen Wanderung durch die Wüste anstrebt, wird mit demselben griechischen Wort „Ruheort“ umschrieben. Mit der Zeit ist dieser Ruheort allerdings immer weiter in die Zukunft geschoben worden, in die unsichtbare Welt Gottes hinein gerückt, zum Himmel geworden.

Unser Sonntagsevangelium ist also mehr als eine Aufforderung zum Entspannen. Der Weg, den die Apostel als Missionare hinter sich gebracht haben, ist ein Bild für die Wüstenwanderung Israels. Bei Jesus angekommen sind sie im Gelobten Land, am verheißenen Ort, wo Milch und Honig fließen, eingetroffen.

Und als schließlich alle ruhelosen und suchenden Menschen die Ferien der Jünger jäh unterbrechen, da wird deutlich, was das verheißene Land zum Himmel macht. Das Mitleid Jesu, seine barmherzige Zuwendung. Menschlich und mitfühlend zeigt sich Jesus – und damit gerade göttlich.

Wo es bei uns gerade zum kurzzeitigen Erhitzen reicht, da besitzt er ein unerschöpfliches Reservoir von Wärme und

Zugewandtheit. Bei ihm sein ist der Himmel, in seiner Nähe ist das gelobte Land.

In die Einsamkeit zu gehen ist der erste Schritt. Das ist das Alleinsein in einem Raum, auf einem Weg, in einer Landschaft. Sich der Nähe des mitleidenden und barmherzigen Jesus zu versichern, sich durch ein Wort der Schrift, durch ein kurzes Gebet, durch eine wortlose Hinwendung zum Himmel in seine Gegenwart zu versetzen – das ist erst die eigentliche Erholung. Uns einzuholen indem wir ihn suchen, das sind die Ferien, die die Seele braucht.

Sind wir geistliche Durchlauferhitzer? In gewisser Weise schon. Wir sind nur Vermittler. Unsere klugen Worte sind nicht das Evangelium.

Aber wenn wir nicht gleichzeitig die sind, die sich immer wieder in den warmen Regen der göttlichen Barmherzigkeit stellen und das Wohlbehagen der erlösten Menschen ausstrahlen, dann wird es auf die Dauer uns zu heiß und den Menschen zu kalt.

Vielleicht meditieren Sie das nächste Mal ja unter der Dusche.